

Fast alljährlich erscheint der gesundheitlich stark anfällige, besonders durch Gesichtsröse vielgeplagte Mann hier zum Gebrauche des „Sauerbrunnens“, den er richtig mit „acidulae“, aber bisweilen fälschlich mit „thermae“ bezeichnet (es hat so wenig wie Griesbach warme Quellen wie etwa Baden-Baden, Hub u. a. m.). Dazu kommt dann sein 1½-jähriger Daueraufenthalt in Rippoldsau als Prior dort und auch noch späterer häufiger Kurgebrauch als Abt.

Erstmals läßt er Ende Juni 1621 aus Rippoldsau von sich hören, wo er sich eine 14tägige Badekur erlaubt. Am 5. Juli macht er einen Ausflug nach „Friedericopolis“, das ist F r e u d e n s t a d t ³⁾. Gerne unternehmen ja die Badegäste, die sich neben dem Badevergnügen und reichlichen Tafelgenüssen auch sonst allerlei (mehr oder weniger harmlosen) Zeitvertreib erlaubten, gemeinsame Ausflüge, besonders wechselseitige Besuchsausflüge aus dem einen Badeorte zum andern. Einen solchen macht auch Gaisser am 1. Juli nach Bad G r i e s b a c h und sieht darauf, wohl als Gegenbesuch, von dort bei sich in Rippoldsau einige Nonnen (wohl aus Amtenhausen oder Wittichen!) ⁴⁾

Auf Anraten seines Arztes Dr. Heußler begibt sich Gaisser wieder Mitte Juli 1623 „ad fontes Acidulas“ nach Rippoldsau, nachdem der Weihbischof von Konstanz auf seinem Weg nach Bad G r i e s b a c h in Villingen durchgereist ist. — Gegen Ende Juni 1624 sieht Rippoldsau auch den Abt von St. Georgen als Badegast bei sich. ⁵⁾ — Mitte Mai 1626 nimmt Gaisser, der anstelle des wegen grober Ausschreitungen (Trunksucht) gemäßregelten bisherigen Priors P. Bartholomäus zu dieser Vertrauensstellung erhoben worden ist, seinen Amtssitz in Rippoldsau und kann bereits Ende Mai seine Badekur beginnen („incipimus lavare“). Auf dem Wege von Villingen dahin hat er in Wolfach dem fürstenbergischen Obervogt Fink, zu dessen Amtsbezirk Rippoldsau gehört, seine Aufwartung gemacht. Bereits im Juni ist in Rippoldsau der Badebetrieb in vollem Gange. Einträge vom 4., 6., 7. und 16. bezeugen die Anwesenheit von Badegästen aus den verschiedensten Gesellschaftskreisen, besonders von Geistlichen und Nonnen. Gaisser pflegte enge Be-

³⁾ Freudenstadt, ursprünglich Friedrichstadt geheißen, war damals knapp 25 Jahre alt und trotz schwerer Heimsuchungen in raschem Aufblühen begriffen.

⁴⁾ Ein Badeaufenthalt Amtenhauser Nonnen würde zu dem adeligen Stande vieler dieser Klosterfrauen recht wohl stimmen. Vergl. Gaissers Erwähnung von Badereisen dieser Nonnen „in thermas Badenses“ (wohl kaum Baden in der Ortenau, sondern im schweizerischen Aargau!) Nach Gerke „Die Bäder Mittelbadens in alter und neuer Zeit“ in „Bad. Heimat, Offenburg und die Ortenau“, 1933, galt Griesbach als das „welsche“ (Franzosen-) Bad gegenüber Rippoldsau als das vornehmere.

⁵⁾ Dort findet sich Mitte Juli nach den Tagebüchern des Freiburger Chronisten Th. Mallinger auch der Bischof von Basel, Wilh. Rink von Baldenstein, ein, der auf dem Wege dahin in Freiburg „stattlich empfangen worden“.